

Mit Geigenklängen ins neue Jahr getanzt

THUNER NEUJAHRSKONZERTE Damit die beiden Thuner Neujahrskonzerte am Nachmittag und Abend des 1. Januar reibungslos über die Bühne gehen konnten, brauchte es einiges an Vorbereitungen. Die Besucherinnen und Besucher der ausverkauften Konzerte wurden dafür in die Welt der grössten Klassiker entführt. Ein Blick vor und hinter die Kulissen.

«**N**ein, das muss viel runder, leichter tönen. Strauss hat einen Walzer komponiert, keinen Marsch.» Am frühen Nachmittag des ersten Tages im neuen Jahr übt die Brass Band Berner Oberland (BBO) mit ihrem Dirigenten Phillip McCann nochmals die wichtigsten Ausschnitte des Konzertprogramms. Derweil richten die Techniker die Scheinwerfer im Burgsaal Thun fertig ein, der Blumenschmuck und Dutzende roter Rosen für den späteren Verkauf werden angeliefert. Und der Solist – Thuns Starviolinist Alexandre Dubach – schreitet beschwingt in seine Garderobe, nicht ohne vorher hier und dort ein bekanntes Gesicht mit einem Neujahrswunsch zu begrüssen..

«**Ich freue mich wie ein kleines Kind** auf diese zwei Konzerte», verrät Dubach und versinkt in der Musik von Mendelssohn, Strauss und Sarasate. Eine gute Stunde später wird er mit der BBO die Sätze 2 und 3 von Mendelssohns Violinkonzert e-Moll spielen und das Publikum zu kaum enden wollenden Ovationen hinreissen. Radio-Moderatorin Regula Fahrni richtet im Raum nebenan ihr Mikrophon ein und geht die einzelnen Passagen ihrer Moderation noch einmal durch. Später wird sie vom Thuner Starviolinisten sagen, dass keiner sich selber besser vorstellen kann als Dubach, der durch seine Musik spricht. Keine Spur von Nervosität zeigt sich bei den Mitgliedern der BBO: Da wird noch schnell ein Match am «Töggelikasten» gespielt, hier noch kurz ein Neujahrswunsch per Handy durchgegeben.

Kurz vor Auftritt ändert sich die Stimmung: Die Spannung steigt, die Musiker fühlen ein Kribbeln vor dem Auftritt und die Mode-



Alexandre Dubach in seinem Element: Der Thuner Starviolinist spielte im Burgsaal mit der Brass Band Berner Oberland auf.

Markus Hubacher

ratorin nimmt einen letzten Schluck Wasser, bevor sie die Bühne betritt. Dann sind die ersten Minuten gemeistert, das Publikum in Feststimmung versetzt. Nun bleibt auch der Moderatorin Zeit, mit den Backstage-Leuten auf kleinem Raum hinter der Burgsaal-Bühne ein paar Takte Walzer zu tanzen. Draussen packen die Rosenverkäuferinnen rote Rosen ein; doch auch sie wollen das neue Jahr tanzend beginnen und walzern durchs

Foyer, in dem die Servicecrew Hunderte Cüpligläser aufreicht, damit die Konzertbesucher nach dem Verklängen der letzten Takte aufs neue Jahr anstossen können.

«**Zählen Sie mit, wie manches Stück** Sie in Gordon Langfords «Strauss Fantasy» erkennen», lädt Regula Fahrni das Publikum ein. Und tatsächlich gehen Johann Strauss' Hits wie «An der blauen Donau», «Kaiserwalzer»

oder «Radetzky-Marsch» nahtlos ineinander über. Klar, wird auf der Leinwand über der BBO die berühmte goldene Statue des Wiener Walzerkönigs eingeleuchtet. Und wer wusste wohl, dass Maurice Ravel's weltbekannter «Boléro» dem missratenen Spanienurlaub des Komponisten zu verdanken ist? Der Lärm der hotelnahen Fabrik inspirierte den Franzosen zu seinem Meisterwerk. «Ist mein Tablett bereit», fragt derweil im Foyer Butler

James. Denn vor dem Radetzky-Marsch serviert er der Moderatorin, dem Solisten und dem Dirigenten auf der Bühne formvollendet drei Cüpli, damit alle Musikerinnen und Musiker dem Publikum das wünschen können, was am 1. Januar nicht nur in Wien, sondern auch in Thun mit einem Konzert gefeiert wird: «Prosit Neujahr!»

Heinerika Eggermann Dummermuth

www.neujahrskonzerte-thun.ch

900 «Nasen» befördert

THUN/OBERLAND Über 300 Freiwillige von Nez Rouge Berner Oberland haben die letzten 20 Nächte fast 900 Personen mit ihren Fahrzeugen nach Hause begleitet.

«Trotz teilweise prekären Strassenverhältnissen konnten alle Fahrten ohne Zwischenfälle abgewickelt werden. Ich bin auf die Fahrerinnen und Fahrer von Nez Rouge Berner Oberland sehr stolz», sagte Präsident Heinz Hachen am Silvesterabend im Restaurant Kreuz Thun-Allmendingen. 311 freiwillige Männer und Frauen haben insgesamt fast 17000 Kilometer zurückgelegt und mit 440 Transporten 897 Fahruntüchtige nach Hause begleitet. Schweizweit waren es deren fast 21 000. Es wurden Fahrten bis nach Gstaad, Meiringen und Grindelwald durchgeführt – wohl gemerkt gratis für die Lenker. «Trinkgelder leiten wir dieses Jahr an die Stiftung St. Beatus in Sigriswil weiter», sagte Hachen. Für die Freiwilligen sponsert das Restaurant Kreuz sämtliche Nachtessen und Zwischenverpflegungen.

Silvester ist Grosskampftag

In der Nacht von Silvester auf Neujahr herrschte in der Einsatzzentrale von Nez Rouge im Kreuz Allmendingen Grosskampfstimmung. Das Telefon klingelte fast pausenlos durch Anrufe von Leuten, die sich aus Müdigkeit, wegen Medikamenten oder übermäßigem Alkoholenuss nicht mehr ans Steuer wagten und damit Verantwortungsbewusstsein gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern zeigten. «Ab 22 bis 24 Uhr in der Silvesternacht arbeiten vier Teams, nach Mitternacht, ab halb eins sind dann total 15, also sämtliche Teams im Einsatz und sie kommen auch nicht mehr in die Zentrale zurück, um Zeit zu sparen, da sie die neuen Aufträge laufend übers Mobiltelefon erhalten», erklärte Präsident Heinz Hachen.

Ulrich Kruppenacher

«Vergängliches poetisches Denkmal für das Zweckfreie»

THUN 1000 kleine Tonfiguren pflegen seit gestern in der Mauer unterhalb des Thunerhofs das süsse Nichtstun.

Ein ganz normaler Sonntag am Aarequai in Thun. Der erste des neuen Jahres. Da erscheint eine Gruppe mit Leitern und Kisten. Die elf Leute machen sich an der Mauer zu schaffen, putzen mit Zahnbürsten die Ritzen und bevölkern sie mit weissen Tonfigürchen. Gut zwei Stunden Arbeit,

während der sich bereits viele Kontakte mit Passanten ergeben. Die in Thun wohnhafte Künstlerin Francine Guibentif freut sich sehr über das Interesse.

Ein Zeichen setzen

Die Idee war der Künstlerin vom Schlossberg beim Spaziergang mit dem Hund gekommen. Die grossen Nischen in der Mauer inspirierten sie – dort wollte sie etwas hineinsetzen. Als Gegensatz zu hektik und alltäglichem Zeit-

druck sollte es etwas sein, das zum Innehalten anregt. Auf Anregung von Bekannten hin setzte sich die Zahl 1000 in ihrer Vorstellung fest. Im November waren aus einem Tonrest die ersten hundert Figürchen fertig, modelliert mit dem Stachel eines afrikanischen Stachelschweins. Die restlichen 900 kleinen Gestalten entstanden im Dezember, wurden zur besseren Übersicht in Fünferreihen aufgestellt und allesamt bei 1000 Grad Celsius gebrannt.

«Jedes ist ein bisschen anders», beschreibt Francine Guibentif ihre Nischenwesen, «sie stehen auf ihren grossen Füssen, schauen in verschiedene Richtungen, die Hände untätig im Sack oder auf dem Rücken und machen einfach nichts.» Damit weder Mauer noch Aarewasser Schaden nehmen, sind sie mit Klebewachs nur leicht fixiert. Dass Passanten Figürchen umplatzieren oder mitnehmen, nimmt die Künstlerin in Kauf.

Mit dieser Aktion möchte Francine Guibentif zum Jahresbeginn 2011 unterhalb von Stadtverwaltung und Kunstmuseum dem Anders-Hinschaun ein vergängliches poetisches Denkmal setzen.

Doris Bussmann



Francine Guibentif (hinten, 4. v. l.) und ihr Helferteam installierten 1000 kleine Tonfiguren in den Mauerritzen unterhalb des Thunerhofs. Doris Bussmann

Mit viel Spass und Musik feierte Wimmis das neue Jahr

WIMMIS Die Hudlete und Pögglete war wiederum ein fröhliches Fest für Jung und Alt. Gäste im Umzug durch das Dorf waren die Seespitzfäger, Nidau, und die Harzer Trychler, Iseltwald.

Die vom Kulturverein und den Trychlerfründe Wimmis organisierte Wimmiser Hudlete und Pögglete bot den zahlreichen Besuchern wiederum ein abwechslungsreiches Programm für Gross und Klein an. Nach dem Umzug durch das Dorf freuten sich die Kleinen zuerst am Kindermittag. Für den genialen Kinderunterhalter Bernie Kranzer, der sich kurz vor Mittag krankheits halber abmelden musste, sprang souverän der ehemalige OK-Präsident Andreas Rubin ein. Am Abend war dann Unterhaltung für die Grossen angesagt. Die Spiezer Nachtschwärmer spielten zum Tanz auf, und im Trychlersaloon konnte man West-ternatmosphäre einatmen. Und am späten Abend trat dann noch Überraschungsgast Rüedu vo Zäziwil auf, dessen komische Darbietung wie üblich dem Publikum die Tränen in die Augen trieb.

Die historischen Figuren

Wichtiger Teil des Umzuges, der jeweils vom Schloss zum Schulhaus Chrümig führt, ist eine Rei-

he von Gestalten aus der Geschichte des Dorfes Wimmis. «Allen voran seit vielen Jahren Marcel Beer als Nachtwächter, dann der Bärenführer, der Schirmflicker, Schindelmacher, Pfannenflicker, die Zigeuner, die Wimmis-Luft, die Hexe und die elende Gret», erzählt Urs Knuchel, OK-Präsident und Chef der Trychlerfründe Wimmis. Schade nur, dass die bunte Gruppe je-

weils hoffnungslos eingeklemmt zwischen Guggenmusik und Treichlern fast untergeht und die einzelnen Gestalten kaum auseinanderzuhalten sind. Zwei imposante Gruppen marschierten als Gäste im Umzug mit: einerseits die Harzer Trychler aus Iseltwald und andererseits die Guggenmusik Seespitzfäger aus Nidau. Den Schluss bildeten die Trychlerfründe Wimmis, die Rollhockey-junioren und die Reitergruppe vom Lili-Hof. Wiederum nicht dabei waren die einheimischen Schattpöggler.

Ulrich Kruppenacher



Die Reitergruppe vom Lili-Hof an der Hudlete und Pögglete in Wimmis.

Ulrich Kruppenacher